

— Ein grosser, schwer zu ersetzender Verlust ereilte die medizinische Wissenschaft Ungarns durch das am 6. d. M. erfolgte Ableben des Universitätsprofessors Josef v. Kovács. Mit ihm ist eine leuchtende Koryphäe und ein glänzender Stern vom Horizonte der Alma mater gefallen. Gleich seinem Lehrer und Vorgänger, dem unvergesslichen Balassa, wird seine Ingeniösität in der von ihm gegründeten chirurgischen Schule, vor Allem aber sein offener und gerader Charakter im ewigen Angedenken der Nachwelt bleiben. Im Jahre 1868, nach dem Tode Balassa's, wurde v. Kovács mit der interimistischen Leitung der chirurgischen Klinik betraut und nach einem Jahre, in einem Alter von kaum 37 Jahren, erfolgte seine definitive Ernennung zum Professor der Chirurgie und zum Vorstande der chirurgischen Klinik, welche er bis zum letzten Augenblicke in der gewissenhaftesten Weise leitete. Als Chirurg verschmähte er es stets, durch unnatürlich scheinende Neuerungen das Leben seiner Patienten auf's Spiel zu setzen, wenngleich er in der Handhabung des Messers eine solche meisterhafte Fertigkeit an den Tag legte, dass die Zuschauer in ihm die Kunst der Chirurgie im strengsten Sinne des Wortes bewunderten. Als Lehrer bestrebte er sich, seine Schüler in erster Reihe chirurgisch denken zu lehren; an der Hand der einzeln vorgeführten Kranken besprach er die leichten und schweren Fälle ohne Unterschied, von ihrer Entstehung bis zu den möglichen Konsequenzen. Als Arzt dokumentirte er sein humanes Wesen am

besten darin, dass er um so schonungsvoller und entgegenkommender seine Hilfe anbot, je ärmer der die Klinik aufsuchende Patient war. Als Gelehrter galt v. Kovács in erster Reihe in der grossen Schaar seiner Jünger, die er in einem Zeitraume von 28 Jahren als Assistenten und Operationszöglinge um sich hatte und zu tüchtigen Chirurgen erzog, die dann später als selbstständige Meister den mit gründlichem Wissen vereinten logischen Scharfsinn in Kovács stets erkannten und auch schätzen lernten. Die Literatur rasch zu bereichern bemühte sich v. Kovács nie, selbst wenn es sich um von ihm Erdachtes und Erfundenes handelte; für die Nachwelt ging dies jedoch nie zugrunde, weil er es seinen Schülern mittheilte, vor und mit ihnen unzählige Male erprobte, und so kam es, dass seine eigenen, Jahre hindurch auf seiner Klinik geübten Verfahren von anderer Seite — nacherfunden wurden. Die wenigen Aufsätze aber, welche er selbst veröffentlichte, haben sich in der medizinischen Wissenschaft einen bleibenden Werth errungen. — Nach einer kaum 6jährigen Thätigkeit als Professor war v. Kovács zum Rector magnificus gewählt worden; in diesem Jahre beseitigte er mit schonungsloser Energie die an der Universität bestehenden Missstände und die Alma mater erhielt das Niveau einer modern administrirten Hochschule. Die ärztlichen Standesangelegenheiten fanden in ihm einen eifrigen Vertreter und als solcher nahm er stets Stellung für die Aerztekammern. Im Jahre 1890 wurde auf seine Intervention neben dem seit einem Vierteljahrhundert bestehenden ungarischen Sanitätsrathe auch noch ein ärztlicher Justizsenat errichtet und v. Kovács zum Vorsitzenden desselben gewählt und mit der Konstituierung desselben betraut; diese Stelle ist nun durch sein Hinscheiden verwaist. Zehn Jahre hindurch war v. Kovács Vorsitzender des Centralausschusses der ungarischen Aerzte- und Naturforscherversammlungen und konnte als solcher vielersprießliches zum Nutzen dieser Institution leisten. Endlich war v. Kovács Präses der vor 3 Jahren konstituirten Prüfungskommission für das gerichtsarztliche Staatsexamen. Sein vielseitiges Wirken fand auch höherenorts volle Anerkennung. Im Jahre 1891 erhielt er, als Erster unter den Professoren, den Ministerialrathstitel, vor drei Jahren, anlässlich seines 25jährigen Professorenjubiläums, das Kommandeurkreuz des Franz Joseph-Ordens und endlich wurde er auch in den ungarischen Adelstand mit dem Prädikate „de Erdötelek“ erhoben, ausserdem war er auch Ritter des kaiserlich österreichischen Leopold- und königlich sächsischen Albrecht-Ordens. — Unter imposanter Betheiligung wurde v. Kovács am 9. d. M. zu Grabe getragen und am offenen Grabe hielt Prof. v. Korányi im Namen des Professorenkollegiums dem alten Freunde einen herzlichen Nachruf, worauf Assist. Dr. Rihmer im Namen aller Schüler dem grossen Meister ein letztes Lebewohl zurief. Der reichbekränzte Sarg wurde nun an der von der Kommune zugetheilten Ehrenstätte beigesetzt. Möge das Andenken des grossen Chirurgen in der endlosen Zahl seiner Schüler liebevoll bewahrt bleiben, denn v. Kovács war ein ehrlicher und offener Charakter, eine bis zum letzten Momente unermüdliche Arbeitskraft, welche ersprießlich für die Leidenden, erheblich für das Emporblühen der chirurgischen Medizin in Ungarn und bleibend für seine Jünger gewirkt.